



# «Eine einmalige Chance»

**Agrovet-Strickhof / «Das Millionen-Projekt bietet einmalige Mehrwerte», sagt Strickhof-Direktor Ueli Voegeli.**

*Interview Christian Weber*  
**BAUERNZEITUNG: Je 21 Millionen investieren der Kanton Zürich sowie die ETH in das Projekt Agrovet-Strickhof. Geplant sind ein Nutztierzentrum sowie ein Rindviehstall für die Ausbildung von Veterinären. Im Stoffwechselzentrum der ETH wollen ETH und Uni Zürich gemeinsam forschen. Was rechtfertigt diesen Aufwand?**

UELI VOEGELI: Agrovet-Strickhof ist eine einmalige Chance für eine Zusammenarbeit, die sich so bald nicht mehr ergibt. Die beteiligten Partner können sich von der Grundausbildung der Landwirtschaft über die Höhere Berufsbildung Landwirtschaft bis hinauf zur Ausbildung der Agronomen und Veterinärmediziner vernetzen. Wir können aus der praktischen Landwirtschaft Inputs für die Forschung geben. Umgekehrt kann der Strickhof für die Aus- und Weiterbildung von den Forschungseinrichtungen profitieren und Forschungsergebnisse direkt in die Praxis transferieren – und dies alles am Strickhof-Standort in Lindau. Das sind einmalige Mehrwerte. Heute heisst es immer wieder, gerade in der Landwirtschaft sei die Forschung etwas gar theoretisch. Genau hier können wir uns von der Praxis und der Bildung her einbringen. Wir können dazu beitragen, dass die landwirtschaftliche Forschung nicht im Elfenbeinturm stattfindet.

**Nehmen wir den Begriff Agrovet etwas auseinander. Welche Infrastrukturen sind für die Agrometrie geplant und welche für das Veterinärwesen?**

VOEGELI: Das Nutztierzentrum mit einem Forum wird vom Strickhof für die Aus- und Weiterbildung sowie für Praxisversuche und Forschungsarbeiten betrieben. Dabei handelt es sich um neue Ställe für Milchvieh, Aufzucht, Grossviehmast sowie um einen Stall für die Veterinärmedizin. Die Anzahl Tierplätze ist auf die Bildung und Forschung ausgelegt, mit Möglichkeiten, Versuchsgruppen zu bilden und etwa Einzelfressplatzmessungen durchzuführen. Die Mitbenutzer ETH und Uni – aber auch andere Partner – können diese Infrastruktur für eigene Forschungsarbeiten nutzen. Das Nutztierzentrum mit Forum wird vom Kanton Zürich finanziert.

**Und was wird von der ETH Zürich finanziert?**

VOEGELI: Für das Stoffwechselzentrum der ETH mit seinem Büro- und Laborkomplex ist vorgesehen, dass der Kanton der ETH auf dem Areal des Strickhofs Lindau ein Baurecht gewährt. Selbstverständlich werden sich Verbindungen zum Nutztierzentrum mit seinem Ausbildungs- und Veterinärbereich ergeben. Im Vetstall soll eine spezielle Herde gehalten werden, die für die veterinärmedizinische Ausbildung gebraucht wird. Dabei

handelt es sich um gesunde Tiere. Wir würden nie in die Richtung gehen, kranke Tiere nach Lindau zu nehmen. Dies wäre für alle anderen Forschungsbereiche gefährlich.

**Ursprünglich war der Strickhof eine klassische Landwirtschaftsschule. In den letzten Jahren sind laufend neue Aufgaben dazugekommen. Nun sollen auch noch Uni und ETH ins Boot genommen werden. Wird bei dieser Entwicklung das ursprüngliche Kerngeschäft des Strickhofs nicht an den Rand gedrängt?**

VOEGELI: Der Strickhof ist aus seiner Tradition heraus ein Landwirtschaftszentrum und wird dies als eines seiner Kerngeschäfte auch immer bleiben. Im Sinne unserer Mottos «Traditionell offen» haben wir uns aber um Bereiche erweitert, die der Landwirtschaft nahe stehen. Die Landwirtschaft kann nicht einfach nur produzieren. Sie muss entlang der gesamten Wertschöpfungskette «vom Feld auf den Teller» verfolgen, was mit ihren Produkten geschieht und muss sich vernetzen. In dieses Konglomerat passen die Bereiche Ernährung, Lebensmittel und Hauswirtschaft sehr gut hinein. Mit unserem breiten Portfolio und unserer Vernetzung mit neuen Partnern können wir uns als starkes Zentrum positionieren. Im Auftrag der Zürcher Regierung sind wir auf diese Weise dabei, uns zum Deutschschwei-



Schweizer Agrarmedien GmbH  
3000 Bern 25  
031/ 958 33 22  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 9,163  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 11  
Fläche: 79,529 mm<sup>2</sup>

zer Kompetenzzentrum für Bildung und Dienstleistungen in der Land- und Ernährungswirtschaft weiterzuentwickeln.

**Generell steigt der Grad der Akademisierung in der Berufsbildung auf Kosten des berufspraktischen Wissens. Wird dieser Trend in der neuen Konstellation nicht zusätzlich gefördert?**

VOEGELI: Das beurteile ich anders. Die Anforderungen an eine landwirtschaftliche Bildung sind bereits heute sehr hoch. Wir bilden ja nicht nur Handwerker aus. Schon während der Grundausbildung vermitteln wir Lehrinhalte für künftige landwirtschaftliche Unternehmer. Neben einer hohen, breiten Fachkom-

**D**ank unserer Vernetzung mit neuen Partnern können wir uns als starkes Zentrum positionieren.

petenz braucht es dazu auch betriebswirtschaftliches Wissen. Moderne Landwirtschaftsbetriebe sind sehr kapitalintensiv, die Betriebsleiter müssen analysieren, rechnen und optimieren können. Ich denke nicht, dass man bei unseren Aus- und Weiterbildungen von einer Akademisierung der Landwirtschaft sprechen kann. Zudem bieten wir Ausbildungen auf verschiedenen Stufen an. Die Attestausbildung ist sehr auf die Praxis bezogen. Zürich hat ausserdem als einziger Kanton das Angebot des Hofmitarbeiters im Programm. Wir tragen mit unserem Bildungsangebot sehr wohl der Tatsache Rechnung, dass es in der Landwirtschaft die unterschiedlichsten Möglichkeiten gibt, zu arbeiten.

**Die Finanzierung des geplanten Zentrums ist klar. Wie sieht dies aus, wenn der Betrieb einmal am Laufen ist. Wie werden da die Kosten aufgeteilt?**

VOEGELI: Wir haben bereits intensiv an einem künftigen Betriebs- und Nutzungskonzept gearbeitet. Da wird es transparente, definierte Schlüssel und Kostenteiler geben, die sich unter anderem nach den folgenden Kriterien orientieren: Was dient der Bildung? Was dient der praxisorientierten Forschung, bei welcher der Strickhof auch mitwirkt? Was dient der Hochschulforschung? Was dient der Ausbildung von Agronomen und Veterinären? Um ein Beispiel zu nennen: Sollte die ETH etwa ein wissenschaftlicher Grundlagenversuch im neuen Stall fahren, werden die dadurch für den Strickhof entstehenden Kosten ermittelt und der ETH in Rechnung gestellt. Der Strickhof ist der Betreiber der Infrastruktur des Nutztierzentrums, die anderen Partner finanzieren mit. Nur weil wir auf diese Weise die Kosten untereinander verteilen können, ist dieses Projekt auch finanzierbar. Im Vergleich zur heutigen Situation können die Betriebs- und Nutzungskosten der drei Institutionen gesenkt werden. Mit viel besserer Infrastruktur und mit gesamthaft weniger Personalaufwand können wir den Output in der Bildung und Forschung qualitativ und quantitativ deutlich steigern.

**Wird es es irgendwann einmal einen mächtigen Agrovet-Chef geben?**

VOEGELI: Die Einheiten ETH, Uni und Strickhof bleiben unabhängig. Es wird weiterhin eine Direktion über den gesamten Strickhof inklusive dem neuen

Nutztierzentrum als Teil unseres bisherigen Ausbildungs- und Versuchsbetriebs geben. Es ist geplant, einen Koordinationsrat der drei Partner zu bilden, der seinerseits eine Geschäftsleitung für das Bildungs- und Forschungszentrum Agrovet-Strickhof einsetzen wird. Der Koordinationsrat legt die Strategie und die Forschungsaufgaben im neuen Zentrum fest. Ein Agrovet-Strickhof-Geschäftsleiter, angestellt von einer der drei beteiligten Institutionen, würde beauftragt, diese Strategie und Aufgaben umzusetzen.

**Wie sieht dieses Projekt für den Zürcher Bauernverband aus? Kann er davon profitieren? Kann er sich darin in irgendeiner Form einbringen?**

VOEGELI: Natürlich soll die Zürcher wie auch die Schweizer Landwirtschaft von Agrovet-Strickhof profitieren können. Für das ganze Wissenssystem Nutztierhaltung in der Schweiz braucht es neue Impulse. Es gibt Nachholbedarf für die praxisorientierte Forschung und Bildung für die Rindviehhaltung unter den spezifischen Verhältnissen im Raufutterland Schweiz. Vertreter des Bauernverbands und Praktiker sind im Projektbeirat und in der Strickhof-internen Projektgruppe dabei. Der starke Einbezug der Praxis ist eben gerade eines der zentralen Elemente des neuen Bildungs- und Forschungszentrums Agrovet-Strickhof.

**Mit der Realisierung dieses Projekts gibt die ETH ihren Versuchsbetrieb Chamau im Kanton Zug auf. Der Kanton Zug hat ein Interesse an der Übernahme des Betriebs angemeldet. Was sind die Folgen im Kanton Zü-**





Schweizer Agrarmedien GmbH  
3000 Bern 25  
031/ 958 33 22  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 9,163  
Erscheinungsweise: wöchentlich

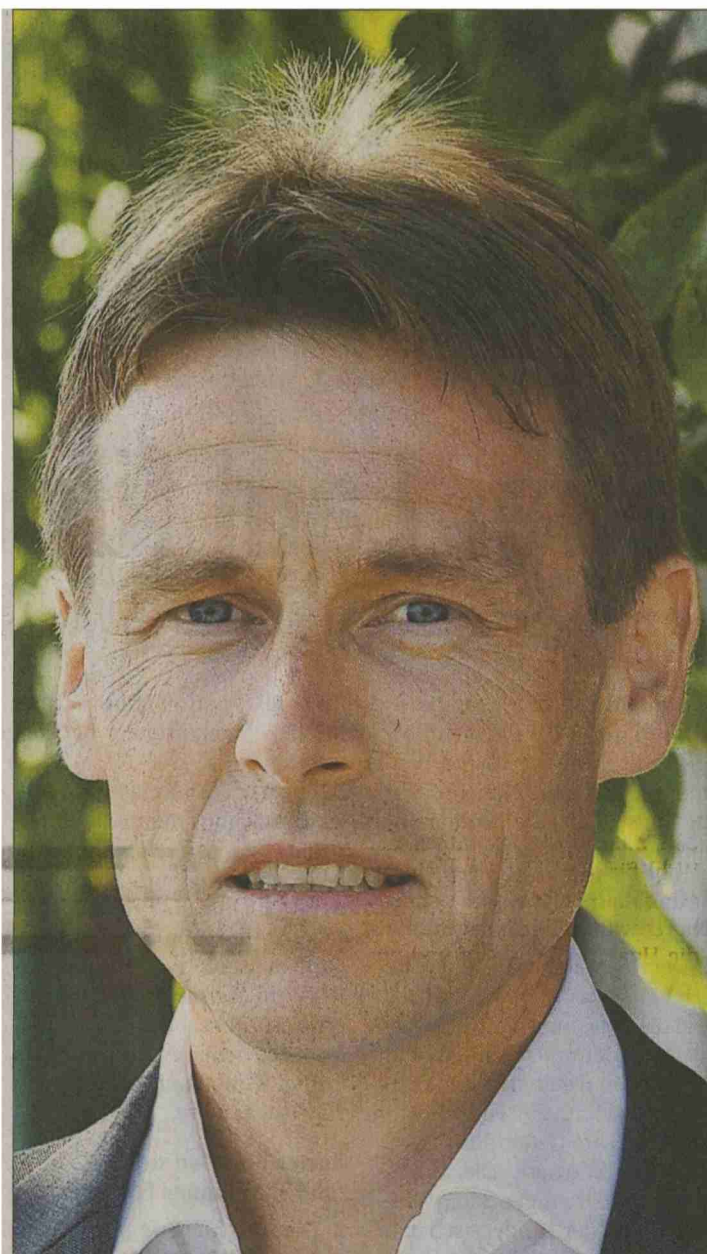
Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 11  
Fläche: 79,529 mm<sup>2</sup>

## rich?

VOEGELI: Der Stigenhof in Oberembrach gehört dem Kanton und wird von der Veterinärabteilung der Universität Zürich benützt. Da die Uni Zürich aber relativ weit weg ist von der praktischen Landwirtschaft, ist der Ausbildungs- und Versuchsbetrieb Strickhof mit der Betriebsleitung vor Ort beauftragt. Betrieben wird er von zwei Mitarbeitern, die von der Uni bezahlt werden. Die Infrastrukturgebäude dieses Betriebs werden Uni und Strickhof voraussichtlich nicht mehr benutzen. Was aus diesem Betrieb wird, ist noch offen. Die Futterproduktion auf diesen Landflächen ist für uns wichtig.

**Der Nutztierbestand von ETH, Uni und Strickhof kann durch die Aufgabe der Chamau in Zug und des Stigenhofs in Oberembrach um rund 160 GVE reduziert werden. Am Standort Lindau wird der Rindviehbestand aber um rund 90 GVE erhöht. Wie steht es mit der zusätzlichen benötigten Futterfläche?**

VOEGELI: Der grosse zusätzliche Raufutterbedarf ist für das Projekt klar ausgewiesen und stellt auch eine Herausforderung dar. Weil unser heutiger Ausbildungs- und Versuchsbetrieb seine aktuellen Ackerbauflächen auch in Zukunft für das Versuchswesen und die Ausbildung nutzen will, kann das zusätzliche benötigte Raufutter nur zum Teil auf den eigenen Flächen produziert werden. Der Strickhof setzt hier auf die Kooperation und den Zukauf von Futter von benachbarten Betrieben und von weiteren Partnern.



Ueli Voegeli: «Der Strickhof ist dabei, sich zum Deutschschweizer Kompetenzzentrum für Bildung und Dienstleistungen in der Land- und Ernährungswirtschaft weiterzuentwickeln.» (Bild zVg)